



Ein starkes Team: Kinder aus der Kita in der Neuenheimer Lutherstraße stellen unter anderem mit „SicherHeid“-Geschäftsführer Reiner Greulich den neuen Aufkleber „Wir helfen Kindern“ vor, der sichere Anlaufstellen markiert. Foto: Rothe

Sicher, es geht noch sicherer

„SicherHeid“ startet zwei neue Präventionsprojekte, eines für Kinder, eines für Notsituationen

pop. „Wir helfen Kindern – Anlaufstellen für Kinder im Stadtteil“ und „Schnell weg – zwischen Panik und Gewissen (Zivilcourage lernen)“ heißen die beiden neuen Projekte der kommunalen Kriminalprävention „Sicheres Heidelberg (SicherHeid)“. Diese wurden nun bei der Jahresversammlung des Vereins vorgestellt.

Mit „Wir helfen Kindern“ soll laut Claudia Döring vom Kinder- und Jugendamt ganz bewusst ein „eigener Heidelberger Weg“ eingeschlagen werden. Dieses Projekt unterscheidet sich von vielen anderen ähnlichen im Bund vor allem dadurch, dass die Kinder daran aktiv beteiligt werden. So habe man bei den Heidelberger Sicherheitswochen 2010 eine

„Kinder-Rallye“ veranstaltet, bei der die Buben und Mädchen zweier Kindertagesstätten ausgehend von ihrer eigenen Lebenswelt geeignete Anlaufstellen ausfindig gemacht hätten. Die Geschäfte und die Institutionen vor Ort, die Polizei und die Kinderbeauftragten wurden in die Projektvorbereitung mit einbezogen.

Als generelles Ziel nannte Döring die Schaffung sicherer Anlaufstellen für Kinder in Notsituationen in allen Stadtteilen. Auf alle, die als ein solcher mit dem gelbblauen Aufkleber „Wir helfen Kindern“ ausgewiesener Fluchtpunkt in Frage kommen, werden nach Polizeihauptkommissar und „SicherHeid“-Geschäftsführer Reiner Greulich in den

nächsten Wochen Fachkräfte der städtischen Kitas zugehen, um ein „möglichst engmaschiges Netz von Kooperationspartnern zu knüpfen“.

„Schnell weg“, wie Stefanie Ferdinand erklärt, sucht nach Antworten auf die Fragen „Was brauche ich als Beobachter in einer bedrohlichen Situation?“ und „Was passiert, wenn ich in einer solchen Situation bin?“. Durch „ganz gezielte Übungen aus der Theaterpädagogik“, beispielsweise der Stimme und der Atmung, dem Trainieren von Verhaltensmustern sowie dem Nachspielen von Gewaltsituationen sollen die Kursteilnehmer in die Lage versetzt werden, sich in solchen Situationen klar und sicher zu verhalten.